meere zu verhüten, und die drei Mächte werden bemüht sein, sich gegenseitig im Gleichgewicht zu halten. Erst wenn die italienische Flotte sich um etwas mehr als ein Fünftel ihres jetzigen Umfangs verstärkt und ihre Organisirung beendet haben wird, werde es — darin gipfeln die Ausführungen des Herrn de Zerbi — angesichts der nahezu gleichen Stärke der drei Flotten berechtigt erscheinen, von einem thatsächlichen Gleichgewicht im Mittelmeere zu sprechen.

* Wie man aus Rom meldet, ist der Commandant der soeben vor Alexandrien angelangten dritten Division der italienischen Flotte, Admiral Turi, beauftragt, dem Khedive Abbas Pascha die Glückwünsche des Königs Humbert und der italienischen Regierung zu überbringen. Die Ueberreichung eines italienischen Ordens an den neuen Khedive wird nicht erfolgen, da derselbe bereits im Besitze der höchsten italienischen Decoration, des Annunziaten-Ordens, ist.

* Der Papst hat den Wunsch geäußert, daß die anläßlich seines Bischofsjubiläums in Rom stattfindenden Bischofsconferenzen sich mit der socialen Frage und den Mitteln zu ihrer Lösung beschäftigen möchten.

* Ueber den Nothstand und die Volksverpflegung in Rußland erfährt man nach wie vor viel Ungünstiges. Im Kasan'schen Gouvernement hatte im vorigen Herbste ein Nothstandscomité eine größere Partie Weizen angekauft, welche zur Aussaat bestimmt war. Nun ist im Kasan'schen Gouvernement der Boden lediglich zum Bau von Winterweizen geeignet, bei der Untersuchung des angekauften Getreides erwies es sich aber, daß man Sommerweizen erworben hatte. Wie jetzt den Schaden gutmachen?! Eines der Glieder des Nothstandscomités schlug vor, nichts von der Sache verlauten zu lassen, das Sommerkorn mit Winterweizen zu mengen und dieses gemischte Getreide den ahnungslosen Bauern zum Bestellen ihrer Felder zu übergeben. So geschah es denn auch. In welchem Zustande werden sich im Frühling die so besäten Felder befinden?! Mitunter wiederum greift das Bestreben, helfend einzugreifen, zu den ungewöhnlichsten Mitteln. So hat ein Großgrundbesitzer des Taganrog'schen Kreises den Gouverneur von Woronesch gebeten, ihm 40 Personen unter den Nothleidenden auszusuchen und auf seine Besitzung zu senden, da er für deren Verpflegung sorgen wolle. Dieser Wunsch ist natürlich sofort erfüllt worden und hat auch Anklang und Nachahmer gefunden. Solche vereinzelte Fälle privater Hilfeleistungen können aber natürlich keineswegs in durchschlagender Weise der Noth Abhilfe schaffen und liefern nur immer wieder den Beweis, wie planlos und schlecht organisirt die Regierung vorgegangen ist. Was soll aber in Westeuropa davon gedacht werden, wenn man erfährt, daß, zufolge amtlicher Bekanntmachung, die zur Zwangsarbeit verurtheilten, im Gefängnisse zu Irkutsk (Ostsibirien) eingesperrten Verbrecher freiwillig auf einen Theil ihrer Ration während der Dauer eines Monats zum Besten der Nothleidenden verzichtet haben sollen! Diese „freiwillige" Maßregel übersteigt alles bisher Dagewesene. Wie muß es mit der Verpflegung der Nothleidenden bestellt sein, wenn man zu solchen Zwangsmitteln greift?! Möglich, daß es in Rußland einzelne naive Gemüther giebt, welche an die Wahrheit dessen glauben, daß sibirische, zum großen Theil der schwersten Verbrechen gegen die menschliche Gesellschaft schuldige Sträflinge ihre, wie bekannt, überaus kärgliche und schlechte Gefangenenkost „freiwillig" zu Gunsten anderer Hungernder sich schmälern lassen.

* Nach einer aus St. Petersburg eingehenden Meldung stößt die Neubesetzung des Communications-Ministeriums, welche im Hinblick auf die diesem Departement gegenwärtig zufallenden großen Aufgaben dringend nothwendig wäre, hauptsächlich aus dem Grunde auf bedeutende Schwierigkeiten, weil die ins Auge gefaßten Candidaten die lebhaftesten Bedenken hegen, mit dem Obersten Wendrich, der auf die Leitung des Eisenbahnwesens einen fast unbeschränkten und unheilvollen Einfluß ausübt, zusammenzuarbeiten. Oberst Wendrich habe durch die Maßregeln, die er für die beschleunigte Beförderung von Getreide in die nothleidenden Provinzen traf, den gesammten Verkehr der russischen Bahnen in dem Maße desorganisirt, das rollende Material so sehr zerstreut und eine solche Verschlechterung desselben herbeigeführt, daß nach dem Urtheile militairischer Fachleute eine etwaige Mobilisirung, wenn eine solche innerhalb einer kurzen Frist durchgeführt werden sollte, in Folge des jetzigen Zustandes der russischen Bahnen auf sehr ernste Schwierigkeiten stoßen würde. Als Candidat für die Stellung des Communications-Ministers gilt in erster Linie noch immer Baron Korff; neben ihm werden auch die Generale Petrow und Bobrinsky genannt.

* Wie die „Agence de Constantinople" meldet, ist der Firman für den Khedive Abbas trotz gegentheiliger Bestrebungen in der gleichen Form wie für den verstorbenen Khedive Tewfik ausgefertigt, wodurch alle Schwierigkeiten beseitigt worden seien.

* Wie man aus Athen meldet, hat der griechische Minister des Innern an die ihm unterstehenden politischen Behörden ein Rundschreiben gerichtet, welches, in Erläuterung der früher ergangenen und so vielfach angefeindeten Paßverordnung, erklärt, durch letztere sei lediglich beabsichtigt worden, den Schifffahrts-Gesellschaften im Interesse des reisenden Publicums selbst „zu empfehlen", daß sie auf die Beibringung von Reisepässen achten. Allgemein betrachte man diesen Commentar nur als die maskirte Zurücknahme der Paßverordnung.

* Der „Riforma" wird aus Massauah gemeldet, König Menelik habe die Abgesandten des Ras Mangascha zurückgewiesen und damit Tigre den Krieg erklärt. Die Häuptlinge von Tigre seien entschlossen, sich der Invasion zu widersetzen. — Der Londoner „Standard" bringt eine aus Rom ihm von Massauah zugegangene Nachricht, wonach es in Khartum zwischen Abdallah vom Stamme der Baddara und dem nach dem Khalifate strebenden Sheriff zum offenen Kampfe gekommen sei. Der letztere soll einige Erfolge gehabt haben.

* Ueber die Auflösung des japanischen Parlamentes wird der „P. C." aus Tokio geschrieben:

Am 25. December, genau einen Monat nach der feierlichen Eröffnung der zweiten Parlamentssession durch Se. Majestät den Kaiser, erfolgte mittelst kaiserlichen Decretes die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Vertagung des Oberhauses. Die Maßregel war nach der Vereinigung der beiden Oppositionsparteien, welche einen systematischen Widerstand gegen die Regierung organisirten, unvermeidlich geworden und kam Niemandem überraschend. Die Mehrheit des Unterhauses verwarf consequent jede Regierungsvorlage und votirte andererseits eine Reihe von Gesetzen über die Erweiterung der Preßfreiheit, sowie des Vereins- und Versammlungsrechtes, deren demokratischer Charakter der Regierung absolut unannehmbar erschien. Die Session verlief somit gänzlich unfruchtbar, und die Regierung mußte angesichts der grundsätzlichen Opposition des Unterhauses jede Hoffnung auf das Zustandekommen des Budgets aufgeben. Der Budgetausschuß hatte Abstriche im Gesammtbetrage von 8 600 000 Yens vorgenommen. Der Minister-Präsident Graf Matsukata erklärte im Plenum diese Abstriche im Allgemeinen für unannehmbar und, soweit dieselben das verfassungsmäßige eiserne Budget betrafen, einfach für unbeachtbar. In derselben Weise äußerten sich die einzelnen Ressortminister. Trotzdem wurden sämmtliche Abstriche fast ohne Debatte nach den Ausschußanträgen votirt. So erledigte das Unterhaus in einer einzigen Sitzung die Budgets der Ministerien des Aeußern, des Innern und der Finanzen. Bei der Berathung des Marine-Etats kam es zwischen dem Marine-Minister Admiral Kabayama und der Majorität zu einer heftigen Scene. Der Minister verurtheilte in scharfen Ausdrücken die Obstructionstaktik des Parlaments und verwies dagegen auf die verdienstvolle Vergangenheit der seit der Restauration die Geschicke des Landes bestimmenden Sat-Cho-Combination (Cabinette aus den Clans der Satsuma und der Choshiu). Der Redner wurde durch einen Entrüstungssturm unterbrochen und mußte die Tribüne verlassen. Die Sitzung nahm einen stürmischen Charakter an und wurde aufgehoben. Nach Wiederaufnahme der Berathung wurde die hauptsächlich im Interesse der Marine beantragte Position für Errichtung eines Eisen- und Gußstahlwerkes abgelehnt.

Unter den übrigen Regierungsvorlagen, welche von dem gleichen Schicksale betroffen wurden, befanden sich das Project eines Eisenbahn-Anlehens zu Zwecken des Ausbaues und der Verstaatlichung des Bahnnetzes, dann das Indemnitäts-Begehren für die Hilfsaction aus Anlaß der Erdbeben-Katastrophe. Das Haus genehmigte lediglich zwei Drittheile der für diesen Zweck in Anspruch genommenen Summe. Der Gesammtaufwand, welchen die Regierung aus Anlaß der im letzten Jahre vorgekommenen Verheerungen durch Erdbeben und Ueberschwemmungen in Anspruch nahm, belief sich auf 6 800 000 Yens, welche auf mehrere Budgetperioden vertheilt werden sollten.

In dieser rücksichtslosen Verwerfung aller Regierungsvorlagen kam noch die Neuahme aller von der Regierung bekämpften Anträge des Budget-Ausschusses, und der Gegensatz zwischen Regierung und Parlament war damit zu einem Puncte gediehen, bei welchem auch die letzte Hoffnung auf ein etwa noch mögliches gedeihliches Zusammenwirken schwinden mußte. Ein weiteres Hinausziehen der aussichtslos verfahrenen Situation schien unnütz und die Regierung schritt somit unverweilt zur Auflösung des Unterhauses. Sie that dies mittelst eines Gesammtvertrages an den Kaiser, der die schärfsten Anklagen gegen das Abgeordnetenhaus enthielt und in dem Ausdruck der Ueberzeugung gipfelt, daß es mit den Interessen des Reiches und des Souveränes unvereinbar sei, die Behandlung der Staatsangelegenheiten einem solchen Hause anzuvertrauen.

Die Auflösung des Abgeordnetenhauses hat in der Hauptstadt keinerlei Erregung hervorgerufen. Die Presse aller Parteischattirungen bespricht das Ereigniß in vollster Ruhe. Die Neuwahlen haben verfassungsmäßig innerhalb fünf Monaten stattzufinden. Von dem Ausfall derselben hängt die Entscheidung der Frage ab, ob in Japan künftighin eine rücksichtslose Parlamentsherrschaft etablirt werden soll, oder ob die Monarchie in constitutionellen Formen zu bestehen vermag. Fällt das Verdict der Wähler, welche in Folge des hohen Wahlzensus ausschließlich den bemittelten Classen angehören, zu Ungunsten des herrschenden Systems aus, dann wäre die Folge unabsehbar, da die Rückkehr zum Absolutismus angesichts der in der Intelligenz des Landes mehr und mehr um sich greifenden Freiheitsideen unthunlich erscheine. Die Nachzahlungsdistricte werden übrigens unter dem Stillstande der parlamentarischen Berathungen nicht zu leiden haben, da eine kaiserliche Verordnung die außerhalb des Budgets erfolgende Verwendung von rund 3 800 000 Yens für technische Bauten in den Provinzen Aichi, Gifu, Tokoshi und Tottori verfügt.

Militairisches.

* Wien, 13. Februar. Der „Neuen Freien Presse" zufolge erhält die rumänische Armee von der österreichischen Waffenfabrik in Steyr 6,5millirige Mannlichergewehre mit Verbesserungen des schweizerischen Obersten Rubin, welche gegen die rasche Abnützung der kleinkalibrigen Gewehre schützen sollen. Wegen der Anlage einer Patronenfabrik im Lande unterhandelt Rumänien mit ausländischen Firmen.

Arbeiterbewegung.

* London, 13. Februar. Der Streik der Kohlenträger naht seinem Ende. Die Polizei wurde zurückgezogen und die größere Zahl der Vereinsarbeiter hat ihre Beschäftigung wieder aufgenommen mit Ausnahme derjenigen, welche kürzlich von zwei großen Firmen beschäftigt wurden und deren Angestellte den Arbeitern die Rückkehr zu ihrer Arbeit nicht gestatten wollten. Es werden fernere Unruhen befürchtet, wenn dieses Zugeständniß nicht gemacht wird.

* Turin, 13. Februar. Die unbeschäftigten Arbeiter wollten eine Kundgebung veranstalten, wurden aber durch die Polizei versprengt. Gegenwärtig herrscht Ruhe.

Literatur.

Militair-Zeitung. Organ für die Reserve- und Landwehr-Officiere. Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin N.W., redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger. Nr. 7 des 15. Jahrganges enthält: Die Thätigkeit der Reiterei von 19. August bis zum 1. September 1870, während des Vormarsches gegen die Armee von Châlons. Von Major a. D. Kunz. (Fortsetzung.) — Umschau im Waffenwesen. Von R. Wille, Generalmajor z. D. — Ein Vermächtniß Moltke's: Stärkung der sinkenden Wehrkraft. — Skandinavische Reiseerinnerungen. Von A. von Drygalski. (Fortsetzung.) — Personal-Veränderungen. — Bücherschau. — Kleine militairische Mittheilungen. — Vermischtes. — Briefkasten.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 8. bis 13. Februar 1892.

Standesamt I.

Aufgebote: Hentschel, Gustav Moritz, Lagerist in L.-Anger-Crottendorf, mit verw. Förster geb. verw. Schneider geb. Schroder, Emma Wilh., hier. — Weigang, Gustav Paul, Stellmacher, mit Schänzel, Aloisine Therese Emilie, hier. — Röding, Georg Friedr., Lieutenant und Weinkäufer in L.-Reudnitz, mit Rudolph, Bertha Elisabeth, hier. — Roba, Friedrich Robert, Bahnarbeiter, mit Türpe, Marie Helene, hier. — Schmock, Otto Max Richard, Tischler, mit Reitzig, Juliana Maria, hier. — Kaiser, Friedrich Eduard, Geschäftsführer, mit Bittermann, Margarethe, hier. — Weber, Arthur Richard, Schuhmachermeister, mit Riedrich, Anna Auguste, hier. — Steyer, Carl Otto, Schlosser hier, mit geschd. Jedermann geb. Fischer, Thekla Hulda, in Grimma. — Spaik, Johann Joseph, Schneider, mit Mrad, Barbara, hier. — Donner, Friedrich Albert, Kaufmann, mit Appenfelder, Albine Ida, hier. — Barth, Otto, Buchbinder, mit Lehmann, Marie Emma, hier. — Trimper, Heinrich Wilhelm August, Gummiarbeiter hier, mit Reich, Auguste Lina Klara, in Altenburg. — Horn, Friedrich Hermann, Maurer, mit Eydt, Helene Auguste Anna, hier. — Claus, Otto Moritz, Zeitungs-Mitarbeiter, mit Riemer, Julie Elisabeth Olga, hier. — Schultes, Moritz Emil, Dr. med., Assistenzarzt 1. Classe bei dem Corps-Generalarzt II. Armeecorps in Stettin, mit Borowitzer, Marie, hier. — König, Paul Bernhard, Heizmeister an der Thüringer Eisenbahn, mit Strauß, Henriette Luise, hier. — Kleinhans, Friedrich Georg Curt, Lithograph, mit Hannes, Selma Anna Mathilde, hier. — Fahrmann, Carl Friedrich August, Glaser, mit Posser, Laura Emma, hier. — Lehmann, Johannes Ferdinand, Diaconats-Vicar Dr. phil. in Dresden, mit Carus, Johanna Louise Charlotte, hier. — Klemann, Friedrich Carl Paul, Schirmfabrikant, mit verw. Hellmann geborene Weitzgerber, Friederike Auguste, hier. — Zimmermann, Friedrich Max, Poster in Connewitz, mit Großrügge, Auguste Mathilde Gebecka, hier. — Grimpe, Friedrich Hermann Louis Robert, Kaufmann in Berlin, mit Schäur, Hedwig Agnes, hier. — Krocker, Carl Julius, Hausdiener im Hotel de Russie hier, mit Gebhardt, Christiane Helene, in Dresden. — Hübner, Georg Franz, Apotheker in Coburg, mit Göthlin, Maria Elise, in Bayreuth. — Seiffert, Friedrich Hermann, Tischler und Möbelkopirer, mit Haensel, Franziska Amalie, hier. — Held, Max Emil Arthur, prakt. Zahnarzt, mit Doering, Ida Martha Helene, hier. — Landgraf, Johann Gottlob, Staatsanwaltschaftsdiener, mit Schindler, Amalie Clara, hier. — Ulrich, Georg Adolf August, Postassistent, mit Wiebach, Emma Anna Auguste, hier. — Franke, Otto Richard, Fleischer, mit Gicbner, Ida Emma, hier. — Lienzel, Arno Wilhelm, Buchhalter hier, mit Martin, Anna Maria, in Dresden. — Eylerd, Theodor August Hermann, Kutscher, mit Lagemann, Marie Selma, hier. — Witz, Franz Xaver, Kellner, mit Schulze, Anna Auguste, hier. — Lösche, Albert Joseph, Tischler, mit Heilemann, Selma Lina, hier. — Groß, Georg Edmund, Buffetier, mit Siebel, Sofie, hier. — Lindner, Richard Virgilius Bernhard, Gerichtsschreiber beim Kgl. Landgericht zu Chemnitz, mit geschied. Pinchel geborene Friese, Emma Marie, hier.

Eheschließungen: Panzer, Friedrich Gustav, Schänkwirth hier, mit Gärtner, Anna Tobia, in Fuchshain. — Hanicke, Georg Maximilian, Buchdruckereibuchbinder, mit Meyer, Maria Ernestine Wilhelmine, hier. — Löffler, Johann Paul Robert, Hutmacher, mit Schröter, Pauline Emma, hier. — Hermer, Leonhard, Handarbeiter in Zipsendorf, mit Petrik, Maria, hier. — Paul, Friedrich Ernst, Kürschner, mit Sorditzer, Maria Theresia, hier. — Fricke, Friedrich Wilhelm, Maurerpolier hier, mit verw. Bienert geb. Albrecht, Anna, in Leipzig. — Ender, Johann Gottheil, Pferdebahnkutscher in Leipzig-Gohlis, mit Frip, Amalie Berthe, hier. — Kaiser, Friedrich Wilhelm, Pferdehändler, mit verw. Rebhahn geschd. gew. Peine geb. Backmann, Clara Auguste Amalie, hier. — Winkler, Eduard Emil, approb. Arzt, Dr. med., Assistenzarzt I. Cl. der Ref., mit Goetz, Anna, hier. — Eberlein, Carl Heinrich, Droschkenbesitzer, mit Speck, Sophie, hier. — Westphal, Ferdinand Hermann, Handlungscommis, mit Linder, Ernestine Caroline Alma, hier. — Kretzing, Otto Reinhold, Handlungscommis, mit Baumann, Emma Franziska, hier. — Lesser, Leo, Kaufmann, mit Pellin, Margarethe, hier. — Hiert, Carl Friedrich, Gärtner in L.-Gohlis, mit Tischer, Auguste Sophie, hier. — Hirtz, Louis Jean Paul, Attaché beim französischen General-Consulat, mit von Simoine, Gustave Pauline Henriette Constance, hier. — Zimmerschitt, Jakob, Geschäftsführer des Theaters „Wallende" in Mainz, zur Zeit hier wohnhaft, mit Herfurth, Pauline Maria, hier. — Lorenz, Heinrich Richard, Schlosser in L.-Plagwitz, mit Tönniet, Anna Marie, hier. — Gebauer, Hermann, Kollkutscher, mit Richter, Emilie Ida, hier. — Gottschalk, Ernst Otto, Militairanwärter, mit geschd. Kahle, geb. Schmidt, Marie Ernestine, hier. — Schröder, Friedrich Wilhelm Ferdinand, Monteur, mit verw. Lindhardt, geb. Laube, Henriette Minna, hier. — Grumm, Wilhelm Max, Bäcker in L.-Lindenau, mit Tempel, Emilie Anna, hier. — Schäffer, Karl August Louis, Handdiener, mit Thiele, Anna Bertha, hier.

Geburten: Stadler, Rupert, Gisenarbeiters T. — Hafse, Joh. Aug. Josef, Aufsehers S. — Clausen, Herm. Jürgen Gust., Kaufmanns T. — Greß, Josef, Schneiders T. — Herzog, Carl Aug. Emil, Stadtreisenden T. — Hörig, Friedrich Paul, Marktfeilers S. — Hübsch, Johannes Theodor, Handlungsreisenden T. — Lochmann, Franz Herm., Maurers T. — Schicker, Gustav Albin, Cassirers beim Krankenkasse S. — Müller, Johann Friedr. Richard, Schreibers S. — Päppert, Josef, Schneidermeisters S. — Winkler, Friedr. Carl, Maurers T. — Regel, Wenzel, Schneiders S. — Leonhardt, Johann Carl Ehreg. Eugen, Cigarrenhändlers T. — Müller, Johann Heinrich, Buchdruckers T. — Hermeier, Franz Herm., Kutschers S. — Neumann, Carl August Rob., Buchdruckers S. — Engelmann, Gottlieb Aug. Reinhold, Bezirks-Schornsteinfegermeisters T. — Münch, Wilhelm August, Maurers und Hausmanns T. — Bleisig, Friedrich Aug., Bäckermeisters T. — Nadler, Friedr. Max, Marktheisers T. — Winterstein, Erhard Ludwig, Lehrers an der königl. Kunstakademie T. — Eckold, Gustav Emil, Handarbeiters S. — Heidrich, Carl Aug. Herm., Schlossers T. — Schubert, Friedr. August, Handarbeiters S. — Beckmann, Carl Gottlieb Adolf, Schneiders S. — Häsebarth, Herm. Franz, Kaufmanns S. — Hecht, Oskar, Kaufmanns T. — Rappe, Wilh. Friedr., Kaufmanns S. — Wacker, Richard Paul, Schuhwarenhändlers S. — Lecker, Joh. Friedr. Andr., Schneidermeisters S. — Lorenz, Adolf Moritz, Kaufmanns S. — Werner, Carl Clemens, Maurers T. — Pelz, Heinrich, Schriftgießers S. — Schilling, Hugo Herm. Gustav Oskar, Rauchwarensortirers T. — Erdmann, Adolph Gust. Rich. Schneiders S. — Jenke, Arthur Felix, Kaufmanns T. — Macker, Carl Heinr. Wilh., Hausmanns T. — Freid, Samuel, Handelsmanns T. — Schwarzkopf, Christ. Herm., Schmieds T. — Becker, Franz Heinr., Handarbeiters T. — Dumont, Max Herm. Eduard, Färbereibesitzers S. — Jaeger, Herm. Emil, Fleischers T. — Ludwig, Gust. Max, Lithographens S. — Klug, Moses, Handelsmanns T. — Spannaus, Carl Gustav, Buchhandlungsreisenden T. — Seiferth, Friedrich Herm., Handarbeiters T. — Deutrich, Friedrich Ernst, Handarbeiters T. — Roßberg, Wilh. Rich., Klempnermeisters T. — Pirat, Josef, Decorationsmalers S. — Weber, Ernst Albrecht, Postbuchsetzers S. — Fritzsche, Heinrich Rob. Rich., Bäckermeisters S. — Sendroth, Joh. Heinrich Wilhelm, Drechslermeisters T. — Martick, Friedrich Hermann, Zimmerers S. — Herbig, Paul Gustav, Handarbeiters Zwillings-S. — Zeidler, Ernst Otto, Buchbinders Zwillings-S. und -T. — Töpfer, Hermann Marktheisers S. — Seifert, Richard Oscar, Handelsmanns S. — Henze, Carl Friedrich Arthur, Schriftvergleichers und Redacteurs S. — Siejanski, Stanislaus, Post-Assistentens S. — Engelhardt, Friedrich Hermann, Maurers T. — von Linsingen, Carl Hugo Alexander, activen Officiers T. — Jahn, Friedrich Alwin, Modellschlossers T. — Schäffner, Joh. Gustav, Marktheisers S. — Schendel, Carl Richard, Productenhändlers S. — Drescher, Bruno, Schneiders T. — Severin, Ernst Louis Reinh., Handelsmanns S. — Gursch, Friedrich Wilhelm Hermann, Gastwirths T. — Reichenbach, Johann, Handarbeiters S. — Schnell, Carl Otto, Hermann, Schneiders T. — Gruschwitz, Karl Bernhard, Kaufmanns T. — Böhme, Franz Theodor, Tischlers T. — Wille, Johannes Hugo Paul, Buchbinders S. — Schwalbe, Ernst Otto, Tischlers T. — Dittrich, Adolph Eduard George, Kaufmanns S. — Buchheim, Hermann Otto, Bäckermeisters T. — Bach, Heinrich Johann Friedrich, Dr. med., prakt. Arzts T. — Winkler, Gustav Franz, Milch- und Productenhändlers S. — Grade, Franz Hermann, Zimmerers S. — Außerdem wurden 18 uneheliche Knaben und 18 uneheliche Mädchen, davon 16 in der Entbindungsschule geboren wurden, in das Geburtsregister eingetragen.

Standesamt II.

Aufgebote: Thorschmidt, Karl Hermann, Schänkwirth, mit Meischner, Friederike Emilie Ida, in L.-Volkmarsdorf. — Müller, Friedrich Wilhelm, Maurer, mit Wermann, Amalie Auguste, in L.-Anger-Crottendorf. — Mechthorn, Wilhelm Emil, Maurer, mit Krumbiegel, Anna Lina, in L.-Sellerhausen. — Reimann, Emil Heinrich, Buchbinder, mit Riebel, Lina Elisabeth Martha, in L.-Reudnitz. — Petzl, August Waldemar Paul, Postschaffner, mit verw. Thieme geb. Reimer, Anna Bertha, in L.-Reudnitz. — Oelschläger, Siegmund Bernhard, Aufseher in Gniesfeld, mit Pfeifer,

---

Doch nun — mit einem Aufschrei flog er in ihre ausgebreiteten Arme.

„Mutter, ich habe es nicht gethan! Mutter, ich habe niemals gestohlen! Weine doch nicht, liebe gute Mutter!"

Aufschluchzend lag der Knabe an ihrem Herzen, und Frau Brenner hielt ihn umschlungen, den blonden Kopf, dessen lockiges, weiches Haar einst ihre Freude gewesen, jetzt aber kurz geschnitten war, fest an ihre Brust drückend. „Oh! oh!" kam es nur über ihre Lippen.

Und, sich scheu umblickend, flüsterte der Knabe wieder:

„Mutter, ich habe nicht gestohlen, nie, Mutter. Du weißt doch, ich habe auch nicht gelogen, nur als ich sagte, daß ich die Birnen gegessen, die Jakob der Obstfrau genommen, da log ich — Deinetwegen."

„Meinetwegen?" schrie die Mutter auf, den Knaben von sich haltend und ihm mit entsetztem Ausdruck in das Gesicht starrend.

„Ja — Mutter, vergieb! Sie sagten, wenn ich bekennen würde, daß ich gestohlen, so würde man mich nicht so hart bestrafen — ich könnte vielleicht bei Dir bleiben."

Und wieder schlang das Kind die Arme um den Nacken der Mutter und barg das thränenüberströmte Gesicht an deren Brust.

Die Frau athmete tief und schwer. Den jüngeren Knaben festhaltend, wandte sie sich dem älteren zu, der regungslos, mit zu Boden gesenktem Blick an derselben Stelle stand.

„Jakob — und Du?" fragte sie mühsam mit heiserer Stimme.

Der Knabe gab keine Antwort. Die schön geschweiften Brauen über einem dunklen Augenpaar zogen sich noch dichter zusammen.

„Jakob", wiederholte sie, „und Du?"

Noch einen Augenblick dasselbe Schweigen. Dann hob der Knabe rasch den Kopf empor. Finster und trotzig begegneten seine Augen den angstvoll auf ihn gerichteten der Mutter.

„Ich? Was soll ich?"

Röthe und Blässe wechselten in dem Gesicht der Frau. Sie schien eine weitere Aeußerung machen zu wollen, aber kein Laut wollte sich ihrer Kehle entringen. In dem Blick auf den Sohn aber lag ein Flehen, dem dieser nicht widerstand.

„Muß ich noch einmal anfangen? Haben sie nicht genug gefragt? Ich weiß nichts mehr", kam es in abgebrochenen Worten über seine Lippen.

„Ich möchte, wenn ich wieder gehe, so gern einen leisen Trost mit fortnehmen", sagte Frau Brenner in mildem Ton. „Du glaubst nicht, Jakob, wie schwer das Leben mit der Befürchtung ist, daß jene Anschläge in Deinem Kopfe entstanden sein könnten. Gieb mir wenigstens die Beruhigung, daß Du nur ein Verführter gewesen und in Deinem Trotz die Schuld Anderer auf Dich genommen hast."

Der Knabe biß sich auf die Unterlippe, seine Wangen waren blaß, und er blickte scheu zu Boden, indem er ein beharrliches Stillschweigen beobachtete. Seine ganze Haltung aber zeigte, daß der weiche, bittende Ton in der Stimme seiner Mutter Eindruck auf ihn gemacht und eine gewisse Unsicherheit über ihn gekommen war.

Mit scharfem Blick hatte Frau Brenner die kaum merkliche Veränderung in der äußeren Erscheinung ihres Sohnes gesehen und trat jetzt noch um einen Schritt näher an ihn heran. Ihre Hand legte sie auf den dunklen Krauskopf, den auch das kurz geschorene Haar noch als solchen verrieth. Der Knabe erschauerte sichtlich unter der Berührung.

„Es ist doch gleich, Mutter, ob ich Anstifter oder Ausführer war", murmelte er unsicher. „Es läßt sich nicht ein Punct von meiner Schuld hinwegwischen. Ich habe gestohlen."

„O mein Gott!"

In den drei Worten lag der Höhepunct eines grenzenlosen Schmerzes. Dann entstand eine Pause. Hans schmiegte wieder seinen Kopf an die Brust der Mutter, aus deren Augen heiße Tropfen auf seine Stirn fielen.

„Ich habe Dir doch gesagt, daß Stehlen Sünde sei, Jakob. Wie hast Du es vergessen können?"

Die Haltung des Knaben war plötzlich wieder eine straffe, die Farbe kehrte in seine bleichen Wangen zurück, in seinen Augen glühte abermals der Trotz.

„Ich habe es nicht vergessen, daß Du uns so gelehrt, aber — der Maurerpolier von drüben war anderer Meinung, und — ich dachte, er sei nicht im Unrecht. Warum giebt es Reiche und Arme? Warum haben jene Alles und wir nichts, manchmal nicht Brod? Ich will mich nicht entschuldigen. Du weißt, ich habe es auch dem Gerichtshof gegenüber nicht versucht, obgleich es besser für mich gewesen wäre. Zu lügen wäre mir nicht möglich. Als ich bei dem reichen Schindler stahl, wußte ich, daß ich gegen das siebente Gebot und gegen Deine Lehre handelte, aber — ich glaube, ich würde heute dasselbe thun. Ich hasse den Geizhals, der die kleine Kordel Nachmann aus dem Hause in den Rinnstein geworfen hat, daß sie mit blutigem Kopf liegen blieb, weil sie um ein Stück Brod gebettelt. Der Gedanke, mit seiner Trüffelwurst, seinem Caviar und all' den anderen Dingen in seiner Speisekammer, die ich von der Bodenluke aus sehen konnte, und über welche er so viel gejammert, einmal eine ganze Reihe von Bettelkindern ordentlich satt zu machen, ließ mich nicht zur Ruhe kommen, bis er zur Ausführung gelangte. Das Uebrige weißt Du. Die Köchin fand die schwarzen Körner des Caviars im Rinnstein. Wir legten ihn in die Dachrinnen, und der Regen hat ihn heruntergespült. Die Anderen verriethen mich, obgleich sie mitgeholfen und tüchtig gegessen hatten, während ich —"

Um die Lippen des Knaben zuckte es plötzlich verächtlich. Dann warf er den Kopf zurück, wie um unerfreuliche Gedanken abzuschütteln.

„Die alte Obstfrau war nicht geizig", sagte Frau Brenner in einer Tonart, deren Ruhe nachhaltiger wirkte, als der herbste Vorwurf.

Jakob schwieg, und obgleich seine Mutter in ihn zu dringen fortfuhr, war er doch nicht zu bewegen, über diesen Punct eine Aeußerung zu machen. Sein Schweigen bestätigte ihr aber seine Schuld im vollsten Umfange. Heiß wallte es in ihr auf. Der Jammer, den dieses Kind über sie, über seinen Bruder gebracht, wollte sich in Worten Luft machen, aber ein Blick auf sein bleiches Gesicht, seine schmalen Wangen ließen sie verstummen.

„Gott wird uns beistehen, Jakob", sagte sie endlich mit bebender Stimme, indem sie mit ihrer kalten Hand zärtlich seine Wangen streichelte. Er schüttelte nur finster den Kopf, doch erfaßte die Mutter die Bedeutung dieser Bewegung nicht.

„Zeichne Dich durch ein gutes Betragen aus", fuhr Frau Brenner fort, „damit man Dir Deinen Aufenthalt im „Dennhardtsbruder" nicht zum Vorwurf machen kann. Vielleicht wird aber auch ein Theil der Strafe erlassen, und Du darfst zu mir zurückkehren. Noch kann Alles gut werden, wenn Du nie wieder ein Unrecht begehst."

Blitzähnlich schoß es aus Jakob's Augen. „Nichts kann gut werden, Mutter. Ich habe gestohlen und werde bis ans Ende meines Lebens ein „Dennhardtsbruder" bleiben — auch Hans, obwohl er schuldlos ist."

Zwei große Tropfen perlten über die Wangen des Knaben, aber nicht Thränen des Schmerzes, sondern Thränen des grimmigsten, ohnmächtigen Zornes. Und die Mutter konnte kein Wort des Trostes sprechen. Was er gesagt, enthielt eine furchtbare Wahrheit.

Die Zeit verging — der Augenblick des Abschiedes für heute nahte.

„Sei fromm und gut, Jakob, ob auch das Unglück schwer auf uns lastet", flüsterte Frau Brenner mit thränenerstickter Stimme, als sie den ältesten Sohn umarmte. „Du hast nicht Ursache zur Bitterkeit und zum Groll, denn Du leidest nicht schuldlos. Ich weiß in Dir schlummern Keime, die zu ernsten Besorgnissen Veranlassung geben, aber ich hoffe, das viele Gute in Dir werden sie nicht ersticken. An Dir wird es sein, diese Zeit mit ihren Folgen zu überwinden. Du wirst eines Tages ein Mann sein, und dann sollen Deine Thaten für Deinen Charakter sprechen."

Der Knabe entgegnete nichts, er schüttelte nur finster mit dem Kopfe. Hans aber sagte:

„Mutter, Du wirst nie unrecht von mir denken. Ich verspreche Dir, immer das zu thun, was Du mich gelehrt hast. Kannst Du glauben, daß ich zum zweiten Mal sündigen würde?"

Die Frau blickte in die großen, blauen Kinderaugen, die mit ernstem Ausdruck auf sie gerichtet waren. Es lag eine überzeugende Aufrichtigkeit in ihnen.

„Nie, mein Kind."

Ueber das Antlitz des Knaben ergoß sich leichter Sonnenschein:

„Mama, sehen wir uns wieder?"

„So oft ich kommen darf."

„O, das wird oft genug sein. Nun ist mir wieder besser ums Herz, Mutter. Wie habe ich mich gefürchtet, daß Du nicht kommen würdest."

Mutter und Kinder trennten sich.

Beinahe wäre die Befürchtung ihres Knaben in Erfüllung gegangen!

Ihr war leichter ums Herz, wie seit langer Zeit, obgleich die Zusammenkunft mit ihren Kindern auch neue Sorgen in ihr wachgerufen. Besonders war es der Gedanke an den finsteren Trotz ihres Aeltesten, der sie unablässig peinigte. Sein Wort: „Dennhardtsbruder" tönte in ihren Ohren nach wie ein Echo.

Wieder vergingen Tage und Wochen — Monate. Schneemassen und Schmutz hatten weichen müssen, und auch in den lärmenden Verkehrsstraßen der Stadt zog der Frühling ein. Nicht nur die warmen belebenden Sonnenstrahlen erzählten von ihm, mehr noch that es das frische fröhliche Leben, welches in Jung und Alt pulsirte und sich in rascheren Bewegungen und fröhlichen Gesichtern zu erkennen gab.

Auch Frau Brenner's Stübchen machte einen minder trübseligen Eindruck, als in den kalten Wintertagen, an welchen kaum in den Mittagsstunden die Dämmerung dem Tage gewichen war. Sie konnte bisweilen das Fenster öffnen und der Luft Einzug gestatten.

In den Zügen der einsamen Frau war aber nichts von Frühlingssonnenschein, von frischerem Leben und frohen Hoffnungen. Bleich und schmal waren ihre Wangen wohl seit langen Jahren gewesen, aber sie hatte nie den Eindruck von Schwäche und Hinfälligkeit gemacht, der sich gegenwärtig in all' ihren Bewegungen zu erkennen gab. Kummer und Herzeleid hatten an ihr genagt, der Gedanke an ihre Kinder ließ sie weder Tag noch Nacht zur Ruhe kommen und zehrte an ihrem Leben — ihr war's nicht selten, als fühle sie es langsam dahinschwinden.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.